



L Ü B E C K ODER DER HANSISCHE GEIST

Betrachtungen eines Lübeckers zur 700-Jahrfeier der Reichsfreiheit der Stadt

von

E. B E N D A

I. DAS ALTE LÜBECK

Immer hat man in Deutschland vom hansischen Geiste geredet, und nicht nur in den Hansestädten. Man ist es so gewohnt, auf die ruhmreichen Jahre und Begebenheiten hinzuweisen, in welchen die Hansa, Lübeck an ihrer Spitze, weitschauende Verträge schloß, fremden Völkern die Könige bestellte, fremde Hauptstädte in Pfandhaft nahm, die eigenen Bürger voll Wagemut und Tapferkeit zu Wasser und zu Lande glorreiche Siege erkämpfen ließ. Die Erinnerung an solche Taten, an solche ruhmvollen Ereignisse ist ein Stolz und eine schöne Erinnerung.

Graf Adolf II. von Holstein gründete das heutige Lübeck im Jahre 1143. Er wollte eine Handelsstadt gründen, wie Heinrich der Löwe eine solche in Bardewick bereits besaß. Es kam alsbald zu Fehden zwischen Bardewick und Lübeck. Der weite und gute Blick des Holsteiners ward also rasch erkannt. Heinrich der Löwe aber überragte ihn an Macht. Als Lübeck nach kaum 13 Jahren durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, weigerten sich die angesiedelten Kaufleute, die Stadt wiederaufzubauen. Adolf wurde gezwungen zu verhandeln. Endlich mußte er sich entschließen, das neugegründete Lübeck Heinrich dem Löwen abzutreten. Dieser Mann ist es, dem Lübeck und der hansische Geist ein Denkmal schuldig sind, wenn nicht die Stadt selbst als